

Protokoll 16. SP-Parteitag, 22. Oktober 2013

Ort: Restaurant Romand, Parkweg 10, 2502 Biel/Bienne

Beginn: 19.12

Anwesend: Ivan Kolak (Präsident), Bruno Bucher (Protokoll), Margret Schär (Wahlkampfleiterin) insgesamt sind 60 Leute anwesend, darunter Ständerat Hans Stöckli, Regierungsrat Andreas Rickenbacher, Regierungstatthalter Philippe Chételat sowie als Gast Ursula Zybach, Vizepräsidentin SP Kanton Bern.

Statistische Auswertung: Anwesend sind 59 GenossInnen aus 25 Sektionen, 49 Sektionsdelegierte, 11 Mandatsträger (Ständerat, Regierungsrat, Regierungstatthalter, Stadtpräsident Biel, Gast, Vorstand).

Entschuldigt: Jarno Bigler, Marc Eyer, Werner Könitzer, Corrado Pardini, Therese Salzmann, Ueli Scheurer

1. Begrüssung

Ivan Kolak begrüsst die Anwesenden zum Auftakt des Regierungsrats- und Grossratswahlkampf 2014 und übergibt die Grussadresse an **Erich Fehr**: Er appelliert an die Versammlung einen starken Wahlkampf zu führen, um in Bern nicht nur die Regierungsmehrheit zu sichern, sondern auch den Grossen Rat mit linken Kräften zu verstärken. Er mahnt die Versammelten, die Vorgaben der Kantonalpartei für zwei Listen mit Frauen und Männern einzuhalten und sich nicht in Streitereien zu verlieren.

Ivan Kolak richtet den Dank des Regionalverbandes an den neu gewählten **Philippe Chételat**, der die Nachfolge des Regierungstatthalters Werner Könitzer angetreten hat. Er bedankt sich seinerseits bei den Anwesenden und macht Mut, Beispiel an seinem Wahlkampf zu nehmen für weitere Kämpfe, die wir vereint gewinnen können.

2. Wahl der Stimmzähler

Gewählt werden unter der Leitung von Stefan Krattiger: Ruedi Hügli, Fritz Schenk, Nelly Schwab, Fred Marti, Alain Sermet, Kurt Bleuer.

3. Genehmigung der Traktandenliste

Traktandenliste wird genehmigt

4. Protokoll des 15. Parteitages vom 7. Februar 2013 in Biel

Das Protokoll wird genehmigt.

5. Listengestaltung / Antrag des Vorstandes

Margreth Schär erklärt als Wahlkampfleiterin die Rahmenbedingungen wie sie an der Konferenz aller Regionen beschlossen wurden. Es soll ein einheitlicher Auftritt im ganzen Kanton Bern geben. Beschlossen ist, dass es eine Frauen- und eine Männerliste geben soll.

Zur Listengestaltung sind aus den Sektionen keine Anträge eingetroffen.

Daniel Hügli beantragt, diese Bedingungen zu diskutieren. Leider habe die Zeit nicht gereicht für einen schriftlichen Antrag. Aus seiner Sicht gäbe es kein einheitliches Bild für eine getrennte oder

gemeinsame Liste. Er beantragt eine Einheitsliste. Akzeptiert aber zwei sprachgetrennte Listen. Eine Einheitsliste sei einfacher zu kommunizieren.. Wir haben keine Tradition für getrennte Listen. Meint, es sei für die Frauen ein Nachteil mit einer eigenen Liste, da diese keine Bisherigen haben wird. Es sei also ein Experiment mit zwei Listen ohne Erfahrung zu operieren.

Er beantragt eine gemeinsame Liste mit 13 Frauen vorneweg.

Margreth Schär verteidigt die Frauenliste. Sie suche den besten Weg für diese Wahlen.

Rosmarie Glauser fordert, dass Kandidaturen aus der ganzen Region berücksichtigt werden sollen. Schüpfen hätte nur einen Grossrat, dass sei zu wenig. Es müsse auf den SP Listen unbedingt einE SchöpferIn geben. Sie sei zudem für die Frauenliste.

Heinz Oberli will wissen, wer genau hinter dem Antrag Daniel Hügli stehe. Der Parteitag habe beschlossen, dass es zwei Geschlechter getrennte Listen gäbe.

Franz Könitzer schliesst sich Antrag Hügli an. Ist aber gegen die vorgeschlagene Reihenfolge und schlägt vor: 3 Bisherige, 3 potentielle Frauen, 5 Jusos und dann der Rest.

Marc Arnold unterstützt die Anträge Daniel Hügli und teilt mit, dass die SP Madretsch eine 26 Liste beschlossen habe. Zudem sollen die Bisherige kumuliert werden.

Fred Marti fordert zwei Listen.

Maya Bühler Gäumann weist darauf hin, dass sich gemischte Listen bisher nicht bewährt haben. Zudem hätten wir ein Stadt/Dorf-Dilemma. In der Stadt werden die Männer von den Gewerkschaften gewählt. Auf dem Land seien die Frauen für Frauenlisten.

Julian Rodriguez teilt mit, dass die Juso Geschlechter getrennte Listen mit 13/13 fordert. Es braucht motivierte KandidatInnen. Die Juso erkennt, dass die Frauen sehr motiviert sind und sich stärker als die Männer einsetzen.

Alain Sermet äussert sich als Kantonalpolitiker und mahnt, dass die Kantonalpartei getrennte Liste beschlossen habe. Nur der Oberaargau sei bisher ausgeschert. Sogra das Oberland habe zwei Listen. Die zentrale Frage ist, wie wir Sitze gewinnen. Er fragt auch, wer genau hinter diesen Anträgen steht. SP Madretsch oder die Gewerkschaften? Er beantragt, den Antrag auf eine Einheitsliste abzulehnen und an zwei Listen festzuhalten.

Albert Trafelet plädiert für zwei Listen. Er glaubt, dass die Frauen einen Sitz machen und dass dann auch die Nachfolge bei einer Frauenliste eine Frau sein kann. Bei den Nationalratswahlen hatten wir auch zwei Listen.

Ursula Zybach freut sich über den grossen Aufmarsch zu diesem Parteitag. Sie überbringt im Namen der Kantonalpartei beste Grüsse. Sie erinnert an den Wahlkampf um den Regierungsstatthalter und drückt die Freude über den nicht erwarteten Sieg von Philippe Chételat aus. So müsse Wahlkampf betrieben werden und daran sei anzuknüpfen. Bei den Nationalratswahlen haben zwei Listen zu 3 Frauen- und 3 Männer-Mandaten geführt. Auch das Nachrutschen klappt so gut. Sie weist darauf, dass Andrea Zryd als ehemalige Grossrätin kandidieren wird und sie als Oberländerin müsse diese Kandidatur besonders unterstützen. Sie bittet, dass auch unser Regionalverband mit zwei Listen plus die Romandliste antritt.

Rosemarie Glauser macht darauf aufmerksam, dass seit wir neue Wahlkreise haben, wir Stimmenanteile verloren hätten. Besonders in Schüpfen hätte man noch nie so schlecht abgeschnitten wie seit der Änderung.

Stefan Krattiger unterstützt die Meinung, dass lokale KandidatInnen mehr Stimmen bringen. Es wäre schön, wenn wir je 26 Kandidierende hätten. Doch die Erfahrung zeige auch, dass zuviele Kandidierende die nichts tun, schädlich seien. Mit zuviel Kandidierenden entstünde kein Teamspirit. Die 13 Frauen seien mit einer eigenen Liste viel motivierter.

Ivan Kolak mahnt, dass die Wählerschaft nicht zu unterschätzen sei und diese genau zwischen drei Listen unterscheiden können.

Andrea Zryd ist der Meinung, dass weil sie damals im Oberland keine Frauenliste hatten, wegen wenigen Stimmen ihren Sitz an die BDP verloren habe. Sie weist darauf hin, dass die Frauen sich zur Verfügung stellen, weil sie wussten, dass es eine Frauenliste geben würde. Sie ruft dazu auf, dass mehr Frauen in die Politik gehören.

Salome Trafelet schliesst sich Andrea an und fordert mehr gewählte Frauen und potentielle Nachfolgerinnen für den Grossen Rat.

Marc Arnold stellt klar, dass er nicht kandidiert. Er erinnert daran, dass in der Stadt Biel die Frauen immer an der Spitze der Listen stünden.

Daniel Hügli redet nicht aus Selbstinteresse. Es stört ihn nicht, wenn jemand unerfahrener gewählt würde. Weißt darauf hin, dass die Statutenänderung von „in der Regel“ und nicht von einem „Muss“ spricht. Ausnahmen sind also möglich. Er zieht seinen Antrag zurück und stellt den neuen Antrag, dass die Frauen mit einer 13er Liste und die Männer mit einer 26er Liste an den Start gehen sollen.

Hans Stöckli ist froh über den Rückzug des Antrages. Analysen haben gezeigt, dass die SP mit zwei Listen ein Alleinstellungsmerkmal hätten, sich also von anderen Parteien unterscheiden würde und davon profitieren kann. Hauptsache ist, dass es keine leeren Linien gibt. Er unterstützt Daniels zweiten Antrag.

Es folgt die Abstimmung Grundsatzabstimmung über eine Einheitsliste oder zwei getrennte Listen. Ja-Stimmen: 4 für Einheitsliste, Grossmehrheitlich wird die Einheitsliste abgelehnt.

6. Ausblick Grossrat Wahlen 2014

Fred Marti fragt nach wie wir 26 Männer finden würden?

Daniel Hügli garantiert, dass die Liste voll sein wird.

Stefan Krattiger betont, dass bei einer 13/26 Liste das Signal schlecht sei. Die Tatsache, dass zu diesem Zeitpunkt Kandidaten fehlen, wird dazu führen, dass man Leute auf die Liste prügeln muss.

Margrit Widmer plädiert für 26 Frauen und zwar solche, die man auf dem Land auch kennt.

Andrea Zryd fragt nach, wie viel Zeit für die Listengestaltung noch bleibt?

Margret Schär gibt Auskunft: Bis Januar 2014 hat man noch Zeit.

Alain Sermet beantragt, dass der Vorstand befugt werden soll nach zu nominieren.

Albert Trafelet macht darauf aufmerksam, dass Aarberg und Büren bisher nicht auf den Listen vertreten sind. Das ist kein guter Zustand, weil wir im Seeland eingebrochen sind.

Dominik Häusermann erklärt, dass Grossaffoltern nur SP wählt, wenn ihre zwei Kandidaten, die im Dorf immer am meisten Stimmen machen, auf den Listen sind.

Stefan Krattiger lässt abstimmen. Antrag auf 13/26 wird grossmehrheitlich angenommen.

Margreth Schär ruft dazu auf Leute vom Land zu melden.

Heinrich Salzmann beantragt, dass die bestehenden Listen an die Sektionen geschickt werden, damit diese aktiv mitsuchen können.

Julian Rodriguez stellt den Antrag, dass jeweils 3 JUSO-Kandidaten an die Spitze nach den Bisherigen gesetzt werden.

Margreth Schär beantragt, dass die PS ihre Liste selbstständig gestalten.

Heidi Stöckli Schwarzen fragt nach, wie auf der Frauenliste kummuliert wird?

Salome Trafelet Die JUSO-Frauen werden nicht an die Spitze gesetzt wie bei den Männern.

Es folgen die Abstimmungen:

Antrag Juso: Mit einer Gegenstimme angenommen.

Antrag Frauenliste: Einstimmig angenommen.

Antrag PSR: Einstimmig angenommen

Antrag Männerliste: Einstimmig angenommen

Antrag auf Kompetenzerteilung an den Vorstand zur Nachnominierung: Einstimmig angenommen. (Damit entfällt das Traktandum 8 Nomination Grossratskandidatinnen und –kandidaten.)

7. Wahlbudget 2014

Es stehen 50'000 netto als Budget zur Verfügung. Dies ist wegen der Regierungsstatthalterwahlen sowie wegen der Mandatssteuerabgabe der Richter an den Kanton etwas weniger als in anderen Jahren. Dafür entfallen die Kosten für die Prospekte, die von der Kantonalpartei übernommen werden.

Daniel Hügli stellt im Namen des Gewerkschaftsbundes den Antrag auf vier Listenplätze. Drei bei den Männern und eine bei den Frauen. Dafür würde der Gewerkschaftsbund pro Listenplatz 1'000.- an das Budget bezahlen.

8. Nachwahlen

Ivan Kolak teilt mit, dass er nach den Wahlen zurücktreten wird.

Roberto Perez gibt ebenfalls seinen Rücktritt bekannt.

Weitere Rücktritte aus dem Vorstand sind nicht bekannt.

Ivan beantragt die Verschiebung der Wahlen auf den nächsten Parteitag, damit auf diese neue Situation sachgerecht reagiert werden kann.

Damit ist eine temporäre Wahlperiode beantragt, die mit Applaus bestätigt wird.

Wahlen Revisoren

Die Revisoren werden bestätigt.

Delegierte SP Schweiz

Auch hier tritt Ivan Kolak zurück. Als Ersatz ist Ginebra Signer vorgeschlagen. Sie wird mit Applaus bestätigt.

Alle anderen werden ebenfalls durch Applaus bestätigt.

9. Anträge der Sektionen

keine

10. Orientierung und Verschiedenes

Bruno Bucher lädt zur Statt Arena zum Thema 1:12 nach Biel ein. Es liegen Flyer dazu auf.

Julian Rodriguez ruft zur Unterstützung der 1:12-Initiative auf und bitte um aktive Verteilung von Flyern in die Briefkästen.

Heinrich Salzmänn lädt zu einer Informations-Veranstaltung über das AKW Mühleberg in Schüpfen ein.

Hans Stöckli spricht über die Bedeutung der kantonalen Themen. Er freut sich an seinem Amt als Ständerat. Meint aber, dass die Lage schwierig sei wegen der ungenügenden Stärke der SP-Fraktion im Ständerat. Zudem gäbe es keinen Verlass mehr auf die Liberalen, was es nicht einfacher mache.

Andreas Rickenbacher ruft dazu auf, alles zu unternehmen, um die rot-grüne Mehrheit in der Regierung zu behalten, aber auch alles zu versuchen, die rot-grüne Fraktion im Grossen Rat zu stärken. Zudem bittet er darum, ganz speziell für Philippe Perrenoud eine Kampagne im Seeland zu führen, denn er wird im ganzen Kanton und nicht nur im Berner Jura gewählt.

Ende: 21.20

Für das Protokoll: Bruno Bucher